

SPAGAT

AUS TRADITION UND MODERNE

Die Pfarrkirche Heilig Geist im Karlsruher Stadtteil Daxlanden präsentiert sich im Innern wieder in alter Pracht. Dazu trägt unter anderem die Lichtlösung bei, die auch moderne Attribute einbindet.

▼ Der lediglich verputzte, ornamentlose Baukörper der katholischen Pfarrkirche Heilig Geist in Karlsruhe-Daxlanden zeichnet sich durch seine vereinfachend-monumentalisierende Gestalt aus.

Foto: Lunalicht



Nach einer 18 Monate dauernden Renovierung ist die katholische Pfarrkirche Heilig Geist im Karlsruher Stadtteil Daxlanden Ende November 2012 wieder eröffnet worden. Damit präsentiert sich das Gebäude 100 Jahre nach seiner Einweihung wieder mit der üppigen Ausstattung, wie sie Johannes Schroth, Oberbaurat der Erzdiözese Freiburg, seinerzeit vorgesehen hatte. Denn der Architekt hatte die dreischiffige neuromanische Basilika mit zeitgenössischen, fein gearbeiteten Jugendstilelementen im Innern ausgeschmückt. An der Stelle eines früheren Friedhofs erbaut, gilt der Kirchenbau aufgrund seiner städtebaulichen Dominanz als Wahrzeichen des ehemaligen Fischerdorfs.

Der lediglich verputzte, ornamentlose Baukörper der zweitgrößten Karlsruher Kirche – mit offener Vorhalle, Kapellenanbauten, halbrund geschlossener Apsis und ungewöhnlich hoch aufragendem Turm an der Chorflanke – zeichnet sich durch seine vereinfachend-monumentalisierende Gestalt aus.



Foto: Hatec

▲ Die gewählte Farbgebung für Wand- und Gewölbeflächen lässt die ursprüngliche Atmosphäre im Innern erahnen; die Kombination aus direktem und indirektem Licht schafft einen hellen Kirchenraum und betont dessen Raumhöhe.

Von der ehemals reichen Ausstattung und dekorativen Farbfassung des Kirchenraums war nach dem Bombenangriff am 4. Dezember 1944 sowie der radikalen Umgestaltung in den Jahren 1959 bis 1962 kaum mehr etwas erhalten. Vor allem der Verlust des raumprägenden, die Apsis füllenden Aufbaus des Hochaltars hat das Innere der Kirche maßgeblich verändert. Den leeren Chor- und Apsidenraum konnte der um drei Stufen erhöhte, einfache Altartisch nicht füllen. Nach fünf Jahrzehnten ohne Renovierungsmaßnahmen entschloss sich die katholische Kirchengemeinde Heilig Geist mit Unterstützung des Erzbischöflichen Bauamts in Heidelberg für eine Instandsetzung des Innenraums sowie damit für eine Aufwertung des liturgischen, baulichen und gestalterischen Zustands.

In alter Pracht

Zu einer größeren räumlichen Nähe zum Kirchenschiff führte der Umbau der Chorstufenanlage. Dies spiegelt sich im Standort der nach Entwurf des Bildhauers Alois Landmann geschaffenen Prinzipalien wider.

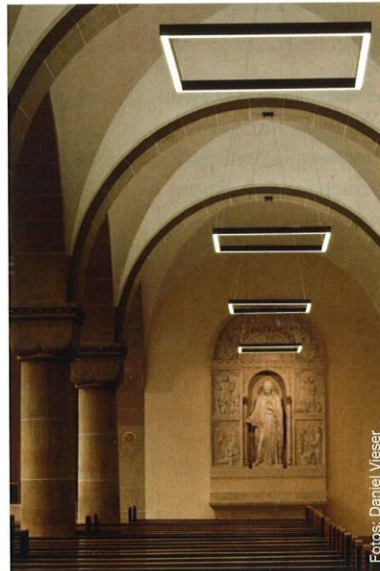
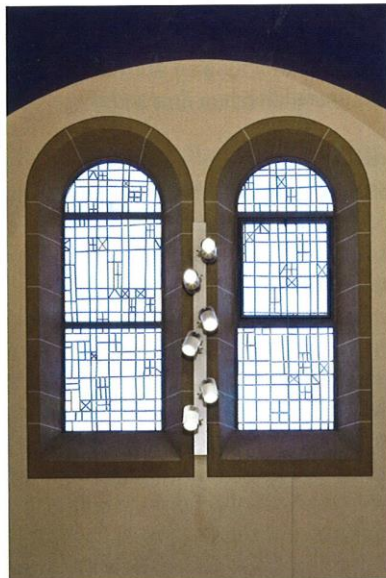
Großzügigkeit und Prägnanz hat der Innenraum durch den Rückbau von Bankreihen im vorderen und hinteren Bereich des Kirchenschiffs erhalten. Die gewählte Farbgebung für Wand- und Gewölbeflächen lässt die ursprüngliche Atmosphäre im Innern erahnen. Hierfür wurde die bei der letzten Renovierung gänzlich negierte Architektur- und Tragstruktur wieder ablesbar gemacht. Fehlende Bodenflächen sind authentisch nachgebaut bzw. im Chorraum durch einen farblich nachempfundenen Terrazzobelag interpretiert worden. Entsprechend dem Stand der Technik präsentieren sich nun Elektroinstallation, Beschallung und Heizungsanlage.

Ebenfalls komplett erneuert hat man die Beleuchtung nach Plänen des ortsansässigen Büros Lunalicht – Sieger des vorangegangenen Wettbewerbs. Nun lässt differenziertes, ausgewogenes Licht den Sakralraum in seiner architektonischen Schönheit erstrahlen. Für Matthias Friedrich, Geschäftsführer von Lunalicht, gehört die Lichtplanung für Kirchenräume zu den spannendsten Aufgaben, denn Licht ist hier – wie bei wenigen anderen Bauprojekten – das wesentliche Werkzeug für Raumwahrnehmung und Atmosphäre, erfordert eine intensive Auseinandersetzung mit Historie, Raumkonzept und Ausgestaltung.

Ziel war die Verschmelzung von Architektur, Liturgie und Licht zu einer Einheit. Dabei galt es, die klare Formensprache



◀ Durch eine Veränderlichkeit der Raumatmosphäre lassen sich der passende Rahmen für unterschiedliche Anlässe, wie kontemplativ oder festlich, gestalten sowie die zentrale Achse oder die Raumbreite stärken.



◀ Links: Jeweils sechs Strahler Eos + sind auf einem schlanken Trägerprofil zusammengefasst, das zwischen den zweiseitigen Obergadenfenstern montiert ist.

◀ Die im Seitenschiff abgependelten Lichtrahmen setzen dem eher düsteren Charakter ein frisches Element entgegen.

des kompakt wirkenden Kirchenraums aufzunehmen, aber dessen eher düsterem Erscheinungsbild mit einer hellen, heiteren Lichtatmosphäre die Schwere zu nehmen. Licht und Leuchten sollten hinter der Architektur zurücktreten und im Gesamtensemble wie selbstverständlich wirken. Die Balance zu finden zwischen Bedeutung und Zurückhaltung, setzt sich bei der Entwicklung der Leuchten fort: im Spiel mit historischen Vorbildern, dem Abwägen zwischen Tradition und Innovation sowie im Widerstreit zwischen Gestaltung und Technik.

Harmonisches Miteinander

Das Mittelschiff erhellen insgesamt 72 LED-Strahler Eos + des italienischen Herstellers DGA mit warmem, akzentuiertem Licht. Jeweils sechs Strahler sind auf einem schlanken Trägerprofil zusammengefasst, das in 12 m Höhe zwischen den zweiseitigen Obergadenfenstern montiert ist. Tagsüber kaum wahrnehmbar, da weitgehend durch einfallendes Licht überblendet, betont in den Abendstunden das Kunstlicht die bauliche

Ordnung des Gebäudes und überstrahlt als festliches Element die sonst dunklen Fensteröffnungen. Vier Leuchten je Seite und Achse hellen das Gestühl im Mittelschiff gleichmäßig auf. Zwei weitere Strahler leuchten nach oben und illuminieren das Deckengewölbe. Diese Kombination aus direktem und indirektem Licht schafft einen hellen Kirchenraum, betont dessen Raumhöhe und stärkt die Mittelachse, sodass die Größe des Mittelschiffs eindrucksvoll zur Geltung kommt. Die dimmbaren Strahler sind verschiedenen Gruppen zugeordnet, sodass veranstaltungsabhängig abgestimmte Szenen abgerufen werden können.

Einen Kontrapunkt dazu bildete die Beleuchtungslösung in den Seitenschiffen. Objektspezifische, abgependelte Lichtrahmen aus brüniertes Bronze – umgesetzt von Hatec – setzen dem eher düsteren Charakter ein frisches Element entgegen. Das einfache Quadrat passt perfekt zur strengen Geometrie der neoromanischen Gestaltung, denn es nimmt die Formen von Rundbogenband und Würfelkapitell auf, ist in Form und Material

zurückhaltend und daher stimmig – wirkt jedoch gleichzeitig kompromisslos modern. Das schmale Profil des quadratischen Rahmens ist an der gesamten Unterseite mit satiniertem Glas abgedeckt. Das Licht der warmtonigen LED-Linien mit 120 W Anschlussleistung wird gleichmäßig auf die Bankreihen gelenkt, sodass mit 90 lx bis 130 lx Beleuchtungsstärke ausreichend Helligkeit zum Lesen zur Verfügung steht.

Nach oben hin ist der Rahmen an zwei Seiten geöffnet, um das Gewölbe des Seitenschiffs mit den LED-Lichtlinien 60 W zu illuminieren. Direkt- und Indirektkomponente lassen sich unabhängig voneinander dimmen, um über die Lichtsteuerung differenzierte Lichtstimmungen gestalten zu können.

Die 14 Lichtquadrate fassen Seitenschiffe und Vorhalle räumlich zusammen, sodass sich ein durchgehend breiter Umgang ergibt, der das Hauptschiff quasi umrahmt.

Durch die Gewichtung der Komponenten, d.h. der Helligkeit an der Decke von Haupt- und Seitenschiffen einerseits sowie der Akzentuierung andererseits, kann die Raumwirkung modelliert werden: groß, hell und festlich oder kontemplativ mit einer atmosphärischen Lichtinsel über dem Gestühl. Diese Wirkung unterstreicht die Farblichtgestaltung des Chorraums.

Chorraum als Blickziel

Ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt sind nun wieder Altar und Chorraum, der den Hintergrund des liturgischen Geschehens bildet. Die nüchterne Gestaltung mit glatter Wandfläche ohne weiteren Raumschmuck und ohne Tageslicht fordert geradezu eine Inszenierung mit Licht heraus. Zwei Beleuchtungskomponenten ergänzen sich. Rückseitig an den Hauptpfeilern zum Chor – und damit für die Kirchenbesucher uneinsehbar – sind Stromschiene mit Strahlern Logotec von Erco mit Niedervolt-Halogenlampen 100 W und verschiedenen Abstrahlwinkeln befestigt.

In den Boden entlang der halbrunden Chorapside bündig eingelassen ist ein gebogenes, von Hatec objektspezifisch konfiguriertes LED-Einbauprofil. Lichtstarke RGBW-Module betonen die Wand von unten nach oben mit intensivem Streiflicht, sodass die gesamte Apsis mit warmem Licht geflutet ist und so einen atmosphärischen Abschluss des Kirchenraums schafft. Bei besonderen Anlässen bzw. Veranstaltungen lässt sich dieser Bereich aber auch in kräftiges Farblicht tauchen.

Als sakraler Raumschmuck haben Wandteppiche lange Tradition, die hier modern interpretiert ihre Analogie findet. Ein projiziertes Bild bildet den Abschluss der liturgischen Achse. Der dafür benötigte Projektor Panasonic DZ100X mit zwei

LICHTPLANUNG

Halogen-Metaldampflampen ist in 24 m Entfernung auf dem Baldachin der Kanzel platziert. Sein Lichtstrom von 10.600 lm reicht aus, um auch bei Tage brillante, bis zu 6 x 6 Meter große „Gobelins“ darzustellen. So kann die vorsätzlich frei gebliebene Apsidenrückwand mit wechselnden Motiven des Kirchenjahres oder mit aktuellen Informationen zum Gottesdienst bespielt werden. Zusammen mit den kreativ nutzbaren Freiflächen des Chorraums stehen vielseitige Gestaltungsmöglichkeiten offen. Die verschiedenen Szenen können auf einem Touchpanel im Eingang zur Sakristei abgerufen werden.

Dabei steht diese „progressive“ Lichtlösung im Kontrast zur Gesamtbeleuchtung, die ausdrücklich vom Respekt gegenüber der Bestimmung und Architektur der Kirche getragen ist. Neben dem Gewinn an atmosphärischer Wirkung hat sich auch die Energieeffizienz erheblich verbessert. So konnte die Anschlussleistung von 22.800 W auf 3.480 W gesenkt werden – und das bei einer wesentlich längeren Lebensdauer.

Ursula Sandner

► Ein projiziertes Bild bildet als modern interpretierter sakraler Raumschmuck den Abschluss der liturgischen Achse.

▼ In lebendiges Farblicht, das als Streiflicht aus einem in den Boden bündig eingelassenen LED-Einbauprofil die Wand anstrahlt, lässt sich der Chorraum bei besonderen Veranstaltungen tauchen.

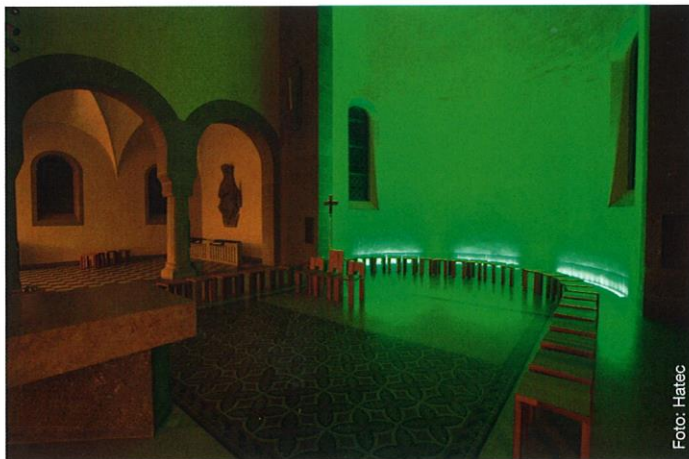


Foto: Hatec

PROJEKTDATEN

Bauherr:

Katholische Kirchengemeinde Heilig Geist, Karlsruhe-Daxlanden

Planung:

Erzbischöfliches Bauamt Heidelberg der Erzdiözese Freiburg

Verantwortlicher Projektarchitekt:

Fritz Kessler, Erzbischöflicher BOAR

Lichtplanung: Lunalicht, Karlsruhe

Elektroplanung:

Elektrofachbetrieb Stephan Schmiederer, Karlsruhe

Ausführung Sonderleuchten:

Hatec Gesellschaft für Lichttechnik mbH, Münstertal

Fertigstellung: November 2012

